Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa

Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa

Band: - (2004)

Artikel: Das Gräberfeld Windisch-Dammstrasse : ein Ausschnitt eines spätrömischen Gräberfeldes in Unterwindisch

Autor: Flück, Hannes / Kaufmann, Bruno / Doppler, Hugo W.

Kapitel: Varia

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-282943

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lavez

Aus Grab 17 stammt ein Lavezeimer (Taf. 4,B17 und Abb. 11). Typologisch handelt es sich eigentlich um einen Lavezbecher der Form IIa nach Holliger[210]. Mittels Blechbänderfassung und einem Henkel aus einer Kupferlegierung wurde dieser aber in einen Eimer umgewandelt. Die Fassung besteht aus vier vertikalen und drei horizontalen Bändern. Das Stück ist sehr kunstvoll gearbeitet und hervorragend erhalten. Lavezeimer sind fast ausschliesslich aus Grabfunden bekannt[211]. Gebrauchsspuren wie Schwärzung durch Feuer und Reparaturen (vgl. Detail Abb. 12) sowie Funde von Lavezscherben mit Spuren von Fassungen[212] belegen, dass dieser Gefässtyp nicht als «Grabkeramik» anzusprechen ist. Russspuren am hier vorgelegten, wie auch an andern Eimern, legen eine Verwendung als Kochgeschirr nahe[213]. Vergleichbare Funde aus Bregenz datieren mehrheitlich in die zweite Hälfte des 4. Jh. und die Zeit um 400[214].

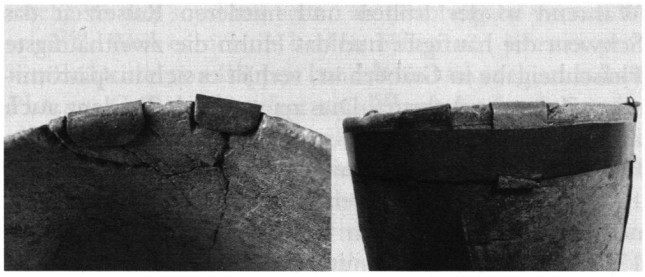

Abb. 12: Reparaturstelle am Lavezeimer aus Grab 17. Von innen und aussen (Foto H. Flück).

Varia

Aus Grab 2 stammt das bei den Münzen bereits erwähnte kurze Eisenmesser (Taf. 1,A49), welches dem von Noll definierten «Typus mit spitzbogenförmiger Klinge» am nächsten kommt[215]. Aufgrund der antik abgebrochenen Griffangel war das Messer zum Zeitpunkt seiner Mitgabe ins Grab nicht mehr funktional. Am ehesten handelt es sich deshalb um einen Gegenstand mit emotionalem Wert, wobei aber auch an eine Beigabe von symbolischem Wert oder ritueller Bedeutung gedacht werden kann[216]. Gute formale Vergleiche finden sich in Krefeld-Gellep und auf dem Hemmaberg (A)[217]. Messer dieses Typs datieren vom 2. bis ins 4. Jh. Unser Stück ist aufgrund der mitgefundenen Münzen in die Zeit um 300 zu datieren.

In Grab 22 wurde ein flacher Spinnwirtel aus Lavez gefunden (Taf. 6,B4). Überraschend ist, dass er einem anthropologisch als eher männlich bestimmten Individuum mit ins Grab gegeben wurde, obwohl Spinnwirtel sonst gemeinhin als weibliche Beigaben gelten[218]. Die besten Vergleiche für diesen Befund liefert das Gräberfeld in Bonaduz GR, in welchem bei zehn Männergräbern Lavezspinnwirtel als Beigaben gefunden wurden. Schneider-Schnekenburger führt dies auf die spezialisierte Wirtschaftsweise im Alpenraum zurück, was für Windisch aber schwerlich gelten kann. Auch datiert die Mehrzahl dieser Gräber deutlich jünger als Grab 22[219]. Möglicherweise handelt es sich auch um die Beigabe des Säuglingsgrabes Grab 28.

Bei dem aus Grab 17 stammenden Fragment einer «Marmorplatte» (Taf. 4,B18) dürfte es sich um einen Import aus der Region Thessalien in Griechenland, oder aber aus der Region um Aosta, handeln. Im antiken Sprachgebrauch wurden alle polierbaren Gesteine als Marmor bezeichnet. Beim Stück aus Grab 17 handelt es sich nach heutiger Definition um eine Serpentinit-Brekzie[220]. Diese ursprünglich wohl als Boden- oder Wandverkleidung verwendete Platte ist hier in einer sekundären Verwendung, vielleicht als Reibpalette beigegeben worden[221]. Möglich wäre auch eine Mitgabe als Kuriosum[222], oder aber die Platte wurde als Unterlage für ein heute nicht mehr nachweisbares Nahrungsmittel verwendet[223]. Ein sehr guter Vergleich, sowohl bezüglich der Zusammensetzung des Grabensembles als auch in Hinblick auf die Datierung, ist Grab 3218 von Krefeld-Gellep[224].

Funde aus Grab 29

Dem durch die Körpergräber zerstörten Brandgrab 29 konnten mit Sicherheit nur die kalzinierten Menschen- und Tierknochen, die ausgeglühten Schuhnägel sowie einige stark verbrannte Fragmente eines Faltenbechers zugewiesen werden. Die beiden Schuhnägel (Taf. 7,C1

210 Ch. Holliger/H.-R. Pfeifer, Lavez aus Vindonissa. Jber. GPV 1982, 43f.

211 Grabfunde: Keller 1971, 228; 234; 247; 249; 252; 260; 264 | Schneider-Schnekenburger 1980, 136f. | Konrad 1997, Taf. 16,C8; 17,C2; 47,C2; 60,A11; 61,C1; 73,C1; 75,A3; 84,4 | Bertolaccini (im Druck) Taf. 118,5738 | Höneisen 1993, 403f.; 411f.; 416. Siedlungsfunde: Schatzmann 2000, 181 Abb. 37, 6a–d | Ch. Ebnöther, Ein Schrank mit Lararium des 3. Jh. In: Deschler-Erb u.a. 1996, 242 Taf. 75,12 | Roth-Rubi 1980, 164 Taf.13,258.

212 Beispielsweise in Pfyn. Schriftliche Mitteilung V. Schaltenbrand Obrecht.

213 Konrad 1997, 131 | Roth-Rubi 1980, 164.

214 Konrad 1997, 131.

215 Noll 1963, 80.

216 Weitere Interpretationen sind möglich; Vgl. Anm. 186.

217 Pirling 2000, Grab 5392, Taf. 115,1 | S. Ladstätter, Die materielle Kultur der Spätantike in den Ostalpen. Eine Fallstudie am Beispiel der westlichen Doppelkirchenanlage auf dem Hemmaberg. Mitteilungen der Prähistorischen Kommission 35 (Wien 2000) Taf. 35,6.

218 Martin 1991, 50 | Keller 1971, 114.

219 Schneider-Schnekenburger 1980, 41. Allerdings wird die Qualität der anthropologischen Bearbeitung von Martin in Frage gestellt. Martin 1991, 297.

220 J. Bintz/E. Groessens/G. Vandenven, A propos des marbres de la villa romaine d'Echternach. In: Metzler u.a. 1981, 149 Abb. 135,3. Bestimmung Ph. Rentzel.

221 Marmorne Schminkpaletten kennt man beispielsweise aus Augst. E. Riha, Römisches Toilettgerät und medizinische Instrumente aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 6 (Augst 1986) 46–49.

222 Die damalige Bevölkerung dürfte sie als ortsfremd erkannt und deshalb vielleicht für wertvoll gehalten haben.

223 Freundlicher Hinweis P.-A. Schwarz.

224 Pirling 1989, Taf. 47,11.